

Bei Köhle: R. v. C. v. h. 1 fl. 30 kr. E. von N. Urbach 12 kr. Mgg. O. v. Hg. 30 kr. A. Sch. Sr. v. Döfl. 24 kr. N. N. v. H. 1 fl. 30 kr.  
 Bei Straub: von Rm. St. 1 fl. 30 kr. 1 fl. 30 kr. N. N. 12 kr. Bau. v. Sep. H. 4 S. Dinkel.  
 Bei Wehlgandt: J. Kr. J. 30 kr. Joh. K. v. W. 30 kr. Schallm. 30 kr. H. Erbw. 30 kr.  
 Bei G. A. Fischer: Stdt. P. 1 fl. 45 kr. Mäßig. Ver. 3 fl. B. B. v. R. 1 fl. Romf. L. 12 kr. N. N. 42 kr. Für Baumann: von Büh. W. 24 kr. B. B. v. R. 1 fl. N. N. 42 kr.

### Verschiedenes.

**Von der Lauber.** Wir haben, wenn der liebe Gott uns gnädig bleibt, ein segensreiches Jahr zu erwarten. Der Stand der Feldfrüchte ist in jeder Beziehung ein schöner; wenn auch an manchen Orten die Winterfaat, Roggen und Winterweizen, einen geringeren Ertrag verspricht, desto schöner ist die Sommerfaat, besonders Gerste, in Folge der vielen Regen. Die Brachfelder sind in ganz gelegener Zeit, bei Regentagen angepflanzt worden und stehen jetzt schöner als je; eben so stehen Kartoffelfelder im herrlichsten Wachsthum. Reichlicher als Alles tragen die Obstbäume, besonders auch Zwetschgen. Man kann nicht genug Stützen aufstreifen, um die Bäume zu stützen, die unter ihrer Last fast brechen. Auch der Weinstock verspricht einen reichen Segen. Schade! daß in Folge der ersten kalten Infitage und vielen Regenschauern, die, wie im April, mit Sonnenschein wechselten, die Blüthe überall in Ruhestand geblieben ist. Doch warme sonnenhelle Tage, wie sie mit dem 9. d. M. begonnen, können Alles wieder hereinbringen, und bekommen wir keinen Wein von 57, 58 und 59, so wird es immerhin einer der besseren werden — und wir lernen nur dankbarer seyn für die 3 genannten Jahrgänge, die leider von so Manchen nicht dankbar genug anerkannt worden sind. (H. T.)

**Gifenach, 1. Juli.** Der Dorfzeitung wird Folgendes brieflich mitgetheilt: „Eine arme Witwe, Namens Stephanie, der man seit 18 Jahren in ihrem Geburtsort das Heimathrecht bestreitet und für die, trotz der Gothar Convention, ein solches auch an keinem andern Orte ausgemittelt wird, die nirgends Aufnahme findet, sondern überall fortgewiesen wird; kehrt vor kurzem alt, krank und lebensmüde in die Klur ihres Geburtsortes zurück. Dort verkriecht sie sich in dem Nebengebäude einer Mühle, wird aber aufgefunden und, weil sie nicht mehr gehen kann, auf einen Schieffarren gepackt, in ihren Geburtsort gefahren und vor dem Hirtenhause abgeladen. Dort nun bleibt sie, weil ihr die Aufnahme in irgend eines von den vielen Häusern abermals verweigert wird, unter Gottes freiem Himmel halbtodt die ganze kalte Nacht über liegen. Am andern Morgen, als die Dorfbewohner aus ihren Betten aufstehen, da liegt die Alte ganz entblößt und starr vor Kälte noch immer da; sie ist aber noch nicht ganz todt. Man schafft sie nun, des öffentlichen Vergewissens halber, wohin? — in das Spritzenhaus, wo sie nach wenigen Stunden verendet.“ (H. T.)

**Rappnar, 9. Juli.** In unserer Gegend ist ein Fall vorgekommen, der ganz einem Vergiftungs-Versuch ähnlich zu seyn scheint. Ein Bürger von H. war dieser Tage des Morgens früh in den Nebbergen beschäftigt und erhielt zwischen 6 und 7 Uhr von seiner Frau das Frühstück, bestehend in Kaffee und Brod. Als derselbe ungefähr die Hälfte getrunken hatte, verspürte er in dem Getränke einen widerlichen Geruch, worauf er seinen Mitarbeiter in das Kaffeegefäß riechen ließ. Dieser glaubte darin einen Schwefelgeruch zu verspüren. Nach einer Viertelstunde bekam Ersterer heftige Leibschmerzen; er begab sich daher mit dem übrigen Kaffee vor das Bürgermeisterrath. Es wurde sofort ärztliche Hilfe angewendet, und zwar mit bestem Erfolge. Besagter Bürger ist jetzt wieder vollständig hergestellt. Der Arzt soll den Kaffee mit Phosphor gemischt gefunden haben. Er war von der Frau und der Tochter des mehrgenannten Bürgers, mit dem sie nicht im besten Frieden leben, bereitet worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. (Karlsru. Ztg.)

In Speyer wurde dem König Max ein silberner Eisbecher überreicht, welchen ein amerikanischer Bürger demselben gewidmet, weil er ihn für den bravsten Monarchen halte. Es ist dieser Becher 5 Pfund schwer, sehr schön gearbeitet, reich verziert, trägt das bayerische und amerikanische Wappen und die Umschrift: Maximilian II., King of Bavaria. Presented by Col. H. S. Boardmann, Philadelphia U. S.

**Konstantinopel, 21. Juni.** Mehrere Kaufleute, welche sich mit einer bedeutenden Summe Geldes nach dem Innern begeben wollten, hatten sich zur Sicherheit eine Escorte von etwa 20 Kawaffen mitgenommen, die indessen, ihre Mission falsch auffassend, es versuchten, bei den Kaufleuten eine Zwangsleihe zu machen, und sich schließlich des ganzen Geldes bemächtigten. Eine größere Anzahl von Kawaffen wurde nachgeschickt, um den früheren den Raub wider abzunehmen, erreichte dieselben auch wirklich, zog es aber vor, sich mit ihnen zu vereinigen und nicht nach der Stadt zurückzukehren. Die ganze Gesellschaft wird sich nun ohne Zweifel als Räuberbande organisiren und gemeinschaftliche Sache mit einem berüchtigten Chef, Namens Alio, machen, denn es gerade gelungen, aus dem Gefängnisse zu entkommen. (H. T.)

Ein kuriose Selbstmordversuch ist am Montag in Königsberg vorgekommen. Ein des Lebens überdrüssiger Schneidergeselle beschloß, sich mit einer Tabakspfeife zu erschießen, ladet zu diesem Zwecke den Kopf seines Pfeifenstummels, der ihm zu anderen Stunden manchen frohen Genuß gewährt haben mag, mit Schießpulver, legt auf sich an, gibt Feuer und stürzt darauf getroffen auch zwar zu Boden, ohne jedoch seiner eigentlichen Zweck erreicht zu haben, denn die erfolgte Explosion hatte ihm nur einige Brandwunden und Verwundungen im Gesichte und auf dem Kopfe beigebracht, die nicht für lebensgefährlich erachtet sind. Der Unglückliche ist nach dem Krankenhause geschafft worden.



Nächsten Sonntag haben  
**Sacktag**  
 Straub. Fezer. Hücker.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. W. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 56.

Dienstag den 17. Juli

1860.

### Ämliche Bekanntmachungen.

In Ausführung des §. 13 Abs. 2 der Justizministerial-Verfügung vom 15. Juni 1858 betreffend die Ferien-Ordnung für die Bezirks-Gerichte wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

daß die Gerichtsferien mit dem 15. Juli beginnen, und mit dem 25. August zu Ende gehen. —

Während der Ferien haben nur dringende Angelegenheiten Anspruch auf Beforgung durch die Gerichte. Es wird daher Jedermann erinnert, während dieses Zeitraums sich der Anträge und Gesuche in nicht dringenden Angelegenheiten zu enthalten, außer soweit solche auch in Sachen dieser Art zur Wahrung einer derjenigen Fristen erfordert werden, deren Lauf durch die Ferien ausnahmsweise nicht gehemmt wird. (Art. 4 des Gesetzes vom 30. Mai 1858 betreffend die Einführung von Gerichtsferien, Reg.-Bl. S. 82.) Für dringende (Ferien-) Sachen gelten kraft des Gesetzes: 1.) Schwurgerichtssachen, andere Strafsachen, woselbst Verhaftete oder öffentliche Diener betreffen, Voruntersuchungen ohne Unterschied, die Verkündung und Vollstreckung von Urtheilen der Strafgerichte, die Beschlußnahme über Anträge auf Unterdrückung in Beschlagnahme genommenen Druckschriften; 2.) Unterpfandsachen, Erkenntnisse über Verträge, Executionsachen, Gesuche um provisorische Verfügungen und um Beweisaufnahme zum ewigen Gedächtniß; Arrestsachen, insbesondere die Verfügung der Zahlungssperre beim Abhandeln kommen von Schuldscheinen und Zinsabschnitten; Wechselsachen; Ganttsachen, in soweit es sich um Anordnung und Vornahme von Vermögens-Untersuchungen, um Erkennung des Gantts, um Sicherung, Verwaltung und Veräußerung der Actiennasse handelt. 3.) Obsequationen, soweit solche überhaupt den Gerichten obliegen, Aufnahme und Eröffnung leibwilliger Verordnungen.

Die Gerichte sind gesetzlich verpflichtet, auch sonstige Geschäfte, sobald sie einer besonderen Beschleunigung bedürfen, sowohl von Amtswegen als auf den Antrag einer Parthie für „Feriensachen“ zu erklären. Ein dahin zielender Antrag einer Parthie muß aber, um Beachtung zu finden, gehörig begründet und, wenn er schriftlich eingereicht wird, als „Feriensache“ bezeichnet seyn.

Schorndorf den 14. Juni 1860.

Oberamtsrichter **Vellnagel.**

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

### Holzverkauf.

Montag den 23. d. Mts. und die folgenden 4 Werkstage im Waldtheil Füllensbach bei Adelberg: 1 Klafter eichene, 50 1/2 Klafter buchene, 115 1/2 Klafter birchene, 2 3/4 Klafter erlene, 7 1/2 Klafter aspene, 2 1/2 Klafter Nadelholz-Scheiter und Prügel, 9 1/4 Klafter Anbruch, 51 Klafter hartes und 47 Klafter weiches Abfallholz, 21600 Reisach-Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag, in der Nähe vom rothen Kreuz.

Schorndorf, 16. Juli 1860.

Königl. Forstamt.

**Mieninger.**

Forstamt Schorndorf.

Revier Geradstetten.

**Stamm- und Brennholzverkauf.**

Montag den 23. d. Mts.: 1.) im Groß-Rosberg bei Buch und Bräuningsweiler: 6

eichene Werkholz-Stämme; 9 Klafter eichene Schälholz-Prügel, 4 Klafter eichen Anbruchholz; 450 Schälholz-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag.

2.) Im Gassackerbau bei Buchbromm: 11 Klafter eichene Schälholz-Prügel, 9 Klafter eichen Anbruchholz; 525 eichene Schälholz und Abfall-Wellen. Zusammenkunft Mittags 1 Uhr im Gassackerbau.

3.) Im Waldtheil Braunen bei Streich: 1 Klafter eichene Scheiter, 10 1/2 Klafter eichene Prügel (Schälholz); 2,200 eichenes Schälholz und Abfall-Wellen. Hierauf im Waldtheil Wolfsklinge bei Schornbach: 6 1/2 Klafter eichene Schälholz-Prügel, 9 1/4 Klafter eichenes Anbruchholz, 175 Reisach-Wellen. Zusammenkunft Nachmittag 3 — 4 im Braunen, von wo man sich in die Wolfsklinge be gibt.

Schorndorf den 16. Juli 1860.

Königl. Forstamt.

**Mieninger.**

**Schorndorf.**  
Am Donnerstag den 19. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird die Herstellung der schadhafsten südlichen Sargenwand des hiesigen Krankenhauses auf dem Rathhause dahier verakkordirt werden.  
Voranschlag der Zimmerarbeit 34 fl. 53 kr.  
der Maurexarbeit 20 fl. — kr.  
Den 16. Juli 1860.

Oberamtspflege.  
Fuchs.

**Schorndorf.**  
Am 21. d. Mts. Vormittags 11 Uhr wird die Herstellung einer neuen Dohle am Schafhaus zunächst dem Orte Schnaith im Gesamtvoranschlag von 356 fl. 3 kr. auf dem Rathhause in Schnaith verakkordirt.

Die Orts-Vorsteher werden um Bekanntmachung ersucht.  
Den 16. Juli 1860.

Oberamtspflege.  
Fuchs.

**Winterbach.**  
Von den in Winterbach für den Bahnbau abgebrochenen Wohnhäusern werden am nächsten Donnerstag den 19. Juli, Vormittags 8 Uhr verschiedene Abbruchmaterialien, als: Dachplatten, Hohlziegel, Fenster, Läden, Thüren, Schösser, Döfen, Kunstherdbrillen, Futtertröge, Rausen u. s. w. im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.



Den 14. Juli 1860.  
K. Eisenbahnbauamt.  
Mörke.

**Stuttgart. Brennholz-Lieferung.**

Der Brennholz-Bedarf der K. Thierarznei-Schule, bestehend in 18 Klastern buchener, und 10 Klastern tannener Scheiter soll im Submissions-Wege angeschafft werden.

Es werden nun die Lieferungslustigen eingeladen, ihre Offerte binnen 14 Tagen schriftlich oder mündlich einzureichen.  
Den 13. Juli 1860.

**Cassenamt**

der K. Thierarznei-Schule im Kanzlei-Gebäude  
Königsstraße Nr. 44.

**Welzheim. Holz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 18. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr wird die hiesige Stadtpflege aus den dieff. Stadtwaldungen im öffentlichen Aufstreich verkaufen:  
30 Klaster buchene Scheiter,

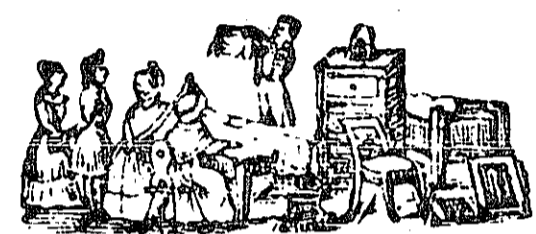
- 20 Klaster buchenes Abholz,
- 1 " " Abfallholz,
- 170 " tannene Scheiter,
- 121 " tannenes Abholz,
- 25 " " Abfallholz,
- 1 " eichene Scheiter,
- 17 1/2 " eichenes Abholz und
- 7 Stücke anbrüchige tannene Blöcke 16 — 50' lang und mit einem mittleren Durchmesser von 9—16".

Hiezu werden Kaufs Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß die Abfuhr des Holzes ganz günstig ist.  
Den 10. Juli 1860.

Gemeinderath.

**Privat-Anzeigen.**

**Schorndorf.**



Nächsten Samstag den 21. d. M. wird in dem Hause des Hrn. Kameralverwaltr. Closs eine Fahrniß-Auktion gegen gleich baare Zahlung abgehalten, wobei vorkommt: Kupfer-, Eisen-, Blech- und Holzgeschirr, Porzellan, Glas, Schreinwerk, gemeiner Hausrath.

**Schorndorf.**

Unterzeichneter hat fortwährend ganz gute Kupfer Schmiedeföhlen zum Verkauf.

**J. Biegler, Kupferschmied.**

Bei Schuhmacher Kies sind gute gelbe und blaue Kartoffeln täglich im Hause zu haben.

Das Wickenfutter von 1/2 Morgen Baumgut hat zu verkaufen

**J. Juppenloz, Drechsler.**

Zeugschmied Maier hat circa 130 Bund Stroh zu verkaufen.

Es wird ein rechtschaffener und tüchtiger Knecht gesucht zu 2 Pferden. Wo? sagt die Redaktion.

Wundarzt Schallenmüller in Oberurbach hat sein Baumgut an der alten Steige um 600 fl. verkauft, und kommt solches Montag den 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Schorndorf zum öffentlichen Aufstreich.

Kaminfeger Haugs Wittve verkauft ihre beiden Gürteln, das eine unterhalb den Baumwajen-Stücken und das andere an der mittlen Brücke liegend.

**Grumbach.**



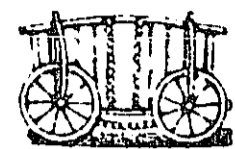
Guter Apfelmoss zu 16 fl. pr. Eimer ist zu haben bei  
**Schultheiß Wegmann.**

**Stuttgart. Ein- und Verkauf**  
von Staats-Obligatienen, Anlebensloosen,

**Einwechslung von Coupons und Trefferloosen, Gratis-Auskunft über gezogene Nummern von Anlebensloosen.**

Ferdinand Garnier.

Oberurbach.



Der Unterzeichnete hat einen Ruhwagen zu verkaufen.  
Gemeinderath Bauder.

**Landwirthschaftliches!**

Wenn man den Heuer zu hofenken reichlichen Obstjegen betrachtet, so muß es sich jeder rationelle Baumzüchter und Landwirth zur Aufgabe machen auf möglichst zweckmäßige Weise dieses Geschenk zu verwenden; in dieser Beziehung sind bekanntlich aber „die Gelehrten“ noch nicht einig. Der Eine meint, wenn er kein Wasser zum Obstmahlen nehme, so halte sein Most nicht, der Andere behauptet das Gegentheil; wieder Einer will schwach gereiftes Obst zum Mosten für besser halten, ein Anderer aber meint, sogar fauliges Obst schade nichts; mancher hält eine Gähung an der Bütte für vorthellhaft, sein Nachbar aber sagt, frisch weg gemostet das ist das Beste. Um nun diese Meinungs- Verschiedenheiten in's Klare zu bringen, wäre es nach meiner Ansicht Aufgabe des landwirthschaftlichen Vereins diese Frage bei einer Plenarversammlung zu lösen. Eine weitere hochwichtige Frage, die unlängst auch in Friedrichshafen erörtert wurde, könnte dann noch mit verbunden werden, nämlich: Sollen wir tie ertahirten Wein- und Obsttrüber, faulige Kirichen, Zwetschgen, Aepfelkugeln u. s. w. wegwerfen oder zu Branntwein verwenden? Für das Gistere wird Niemand jein und um das Letztere auszuführen haben wir wirklich ein Gezej das mit dem besten Willen nicht befolgt werden kann. Zur Abänderung dieses Gejezes wäre es deshalb nöthig wenn der Schöpfer desselben, Herr Oberstenerath Wohl nebt unieren Herren Abgeordneten, zu einer solchen Versammlung gebeten und die Wünsche und Bedenken der Obst- und Weinproduzenten anhören und am gehörigen Ort bevorworten würden!  
Schorndorf im Juli 1860.  
Fried. Grossmann.

**Verschiedenes.**

Am, 13. Juli. Heute früh 5 Uhr zeigten die klagenden Töne einer Glocke der Spitalkirche der hiesigen Bevölkerung an, daß das Todesurtheil an dem Mörder Wilhelm Bauer von Göttingen soeben mittelst des Fallbeiles vollzogen werde. Wie man uns erzählt, war der Hofraum des Bezirksgefängnisses, wo die Exekution stattfand, von Zuschauern angefüllt, doch war der Zutritt durch Ausgabe von Karten beschränkt. Der Delinquent, dessen Vorbereitung zum Tode Herr Diakonus Lamparter übernommen hatte, soll sich gefaßt und reumüthig in sein Schicksal ergeben haben. (H. T.)

**Zwei historische Schlittenfahrten.**  
(Fortsetzung.)

Der Brief ist beendet, die zehn Minuten sind um, der Kaiser eilt hinunter zu seinem Schlitten, an welchem

dem Caulaincourt ihn schon erwartet. Der Tag dümmert kaum herauf, als der Schlitten schon wieder aus Dresden dahingleitet, der Schlitten, der Cäsar und sein Glück nach Frankreich hintragen soll! Nur noch acht und vierzig Stunden, dann ist er dort, nur noch im saulenden Galopp dieses kalte, feindselige Deutschland durchweilt, dieses Deutschland, das ihn haßt, das sich wieder ihn erheben, ihn vernichten würde, wenn man seine Gegenwart abnte.

In düsterem Schweigen sitzt der Kaiser in der Ecke seines Fuhrwerkes, schweigend, unbeweglich, als wäre sein Antlitz erstarrt, empfindungslos. Nur zuweilen verräth ein zorniges Aufblitzen seiner Augen, ein verzücktes Zucken seines Mundes, daß seine Seele arbeitet und leidet, daß vielleicht kein Herz von Stein in dieser breiten Brust liegt.

Nach achtundvierzig Stunden rastloser Fahrt endlich ist das Ziel erreicht, das gebrechliche Fahrzeug hat den Cäsar und sein Glück wirklich gen Frankreich getragen. Die Thürme, die dort am Horizont auftauchen, das sind die Thürme von Mainz, das ist Frankreich! Hier ganz nahe vor ihnen diese hohe Stange, auf deren Spitze eine Fahne weht, das ist der Grenzpfahl Frankreichs, und die Tricolore Frankreichs ist es, die da in den Lüften weht!

Napoleon blickt zu ihr hin, und über sein Antlitz fliegt ein Leuchten, wie Sonnenstrahlen so glänzend, und seine Stirn, die so düster gewesen, wird jetzt hell und klar, und seine Augen verlieren ihr zornig Blikken und schauen mild und freudig drein, und mit einem sonnen Lächeln wendet er sich an den Herzog von Vicenza.

Caulaincourt, sagt er, morgen sind wir in Paris! Sie haben mit mir getuldet und gelitten, ich werde Ihrer Treue eingedenk sein. Dort liegt Frankreich; jetzt bin ich wieder der Kaiser und ich habe nicht mehr nöthig mein Anglitz zu verhüllen, ich werde es meinen Freunden und meinen Feinden zeigen. Meinen Freunden, um sie zu belohnen, meinen Feinden, um sie zu vernichten. Wehe meinen Feinden, wehe denen, welche wider mich waren, ich werde sie Alle zerstampfen, sie Alle unter meine Füße treten!

Und nun mit leuchtenden Augen lehnt er sich zurück; auf die Thürme seiner Festung Mainz die Blicke gerichtet, spielen seine Lippen die Melodie, die seinen Dienern und Vertüguten nur zu bekannt ist, die Napoleon nur dann hören läßt, wenn neue mächtige Gedanken seine Seele bewegen, wenn neue Kriegspläne in ihm lebendig werden.

Auf seine ferne Festung Mainz, auf den nahen französischen Grenzpfahl hinblickend, spielen des Kaisers Lippen die Melodie des Liedes, das er so oft schon das entsehe Europa hat hören lassen: „Marlborough s'en A-t-en guerre!“

**2. Ein Lichtbild.**

Es hatte die ganze Nacht geschneit; wie ein riesen-großes Leichentuch hatte der fußhohe Schnee sich über die weite Ebene von Litthauen dahin gelagert. Schauerliche Stille herrschte rings umher, keine Hütte war, so weit das Auge reichte, zu entdecken, kein Vogel durchfreiste die graue Dämmerung, keine Menschenstimme ließ sich vernehmen.

Oben, unermessliche Schneewüste allüberall. Nur das Pfeifen des Sturmes unterbrach zuweilen die fürchtbare Stille, und aus der Ferne vernahm man dann und wann das Heulen der Wolfe, die beutegierig den

fernen Linnepalß durchstreifen. Allmählig verstummte auch dies Geräusch, und dort drüben am Horizont begannen durch den aschgrauen Nebel einzelne gelbe Lichtstreifen aufzuleuchten. Die Nacht war beendet, das Licht des Tages rang mit der Dunkelheit und den feuchten Schleiern des kalten Wintertages, aber es vermochte noch nicht sie zu durchdringen, und nur wie eine große gelbe Messingscheibe hob sich die Sonne über den nebelgrauen Horizont empor.

Immer noch fürchtbare Stille, nicht der Friede der Natur, nicht der lächelnde Schlaf der ruhenden Welt, sondern die Erstarrung des Lebens, das grauliche Schweigen der eingesorgten Schöpfungskraft! Aber die Sonne ist doch emporgestiegen über der schneeigen Wüste und ihre Strahlen dringen durch die grauen Nebelschleier und zerreißen die düsteren Wolken, damit es Licht werde über der Welt, damit die Erde den neuen Tag sehe, welcher heraufdämmert.

Und endlich hat sie gesiegt über die Finsterniß, die Königin des Lichts, die Nebel alle sind zerrissen und nicht mehr eine gelbe Messingscheibe, sondern eine glänzende, leuchtende und erwärmende Sonne steht da droben am kalten Winterhimmel und das eisige Leidenstuch der Erde verwandelt sich unter ihren Strahlen in ein glühendes, sternfunkelndes Feierkleid, und die eisigen Webänge, welche die Zweige der einsam hier und dort stehenden Tannen belasten, leuchten jetzt auf und werden zu wundervollem zartem Silberfliegen.

Die Sonne ist da, die Welt ist erwacht, aber noch ist sie einsam. Die Königin des Tages ist da, aber sie schaut vergebens nimmer nach dem König der Erde, nach dem Menschen.

Doch still, unterbricht nicht ein Laut dort in der Ferne das öde Schweigen? Ist's nicht, als ob es die Luft durchzittere, wie das melodische Getöse und Geklirr von kleinen Glöckchen, als ob die Erde töhne von dem Gestampfe eilender Kofse? Und da, dort drüben am Ende jener weissen unermesslichen Ebene, da, wo der morgenröthliche Himmel sich mit der weissen Schneefläche berührt, zeigt sich nicht da ein schwarzer Punkt? Ja, er wird größer und größer, er bewegt sich vorwärts auf der weiten Ebene, deutlicher schon vernimmt man das Klingeln der Schellen, das Stampfen der Kofse. Es ist ein Schlitten, der heranbraust, ein kleiner, einfach gezimmelter Holzschlitten, von der schmucklosen Litthauer Art, und auf demselben befestigt ein alter Kutschkasten. Vier kleine muslige Litthauer Pferde mit fliegenden Mähnen, mit dampfenden Nüstern ziehen den Schlitten; vorn auf dem Vock sitzt fest eingehüllt in seinen Schafpelz, den niedrigen runden Hut tief in die Augen gedrückt, der Kutscher, ein großer Bart, der sein Gesicht umhüllt, am eigenthümlichen Schnitt des Gesichts, den breiten Backenknochen, den kleinen schräggestellten Augen, der breiten abgestülpten Nase gar leicht als echter Sohn Rußlands erkennbar. Neben ihm sitzt ein Mensch von wunderlichem Aussehen. Seine breiten Schultern sind umhüllt von einem österreichischen Militärmantel; eine österreichische Militärmütze bedeckt seinen Kopf, und über dieselbe ist ein Tuch gebunden, zum Schutz der Mütze und der Ohren. Sein Antlitz glüht, ein behagliches Lächeln umspielt seine breiten feuchten Lippen, seine Augen sind geschlossen und seine dicke Nase ist von jenem eigenthümlichen Colorit, das Falstaff an Bardolph rühmt und von dem er sagt, daß es als Karfunkelstein die Nacht durchleuchte.

Im Innern des Schlittens sitzen auch zwei Männer.

Der Eine, klein, kreiskultrig, mit scharfen, markirten Zügen, breiter, gedankenvoller Stirn, großer, starkgebogener Nase und zwei großen schwarzen Augen, scharf und funkelnd, wie die eines Adlers. Der Andere, schwächlicher und größer von Gestalt, das Gesicht weniger markirt, aber mit weichen edeln Zügen, voll sanfter Heiterkeit und doch zugleich voll Energie.

Zwei Deutsche sind's, die da im Innern des Schlittens sitzen, zwei edle und muthvolle Deutsche, welche von Rußland daher kommen als die Sturmregal eines neu anbrechenden Tages, als die Herolde einer neuen Zeit.

Der Freiherr von Stein und der Dichter Ernst Moritz Arndt sind es, welche über die Ebene herüberbraust kommen, von Rußland gen Deutschland hin.

Jeder hatte, in eine Ecke des wohlgepolsterten Schlittens gedrückt, eine Zeit lang geschwiegen, die Pelzmütze tief über die Ohren gedrückt, die warmen Pelze eng um die Schultern zusammengezogen. Aber wie jetzt der Strahl der Morgensonne gerade hinein fiel in den Schlitten, richtete der Freiherr von Stein sich aus seiner Ecke empor und schaute mit seinen scharfen Adleraugen hinaus auf die Schneefläche.

Gott sey Dank, es ist heller Tag, sagte er, die Sonne ist da. Wir thaten doch gut inmitten der Nacht aufzubrechen und weiter zu reisen. Will's Gott, werden wir noch heute die Grenze Preußens überschreiten.

Ja, ja, das werden wir, Excellenz, rief Arndt frohmüthig. Ist mir's doch schon, als röche ich eine andere Luft und mein Herz möchte gleich den Pferden, die den Hinweg einschlagen, im schnellsten Galopp vorwärts, vorwärts dem lieben Deutschland, dem lieben Preußen zu.

[Fortsetzung folgt.]

Gesang des neuen österreichischen Finanzministers:

Mit aller Lieb' komm i daher,  
Hier an den neuen Platz;  
Was nützt mi aber all mei' Lieb'?  
I hab' halt fauen Schatz!

Fruchtpreise

in Winnen den vom 12. Juli 1860.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.		niedrigst.
		fl. fr.	fl. fr.	
Kernen 1 Str.	—	—	—	—
Dinkel "	4 54	4 47	4 41	—
Haber "	4 9	4 4	3 58	—
Gerste 1 Str.	1 28	1 24	1 20	—
Weizen "	2 6	—	1 56	—
Roggen "	—	—	—	—
Erbisen "	—	—	—	—
Linjen "	—	—	—	—
Welschkorn "	1 52	1 48	1 46	—
Ackerbohnen "	2 6	2 —	—	—
Wicken "	1 46	—	—	—

Schorndorf.

Ich habe ein heizbares freundliches Zimmer sogleich zu vergeben.

E. M. Meyer.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. W. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 57.

Samstag den 21. Juli

1860.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt — Hauptagent Fr. Furer in Stuttgart — (Reg.-Blatt Nr. 7) hat den **Bewaltungs-Aktuar Kern in Winterbach** als Agenten für den Oberamtsbezirk bestellt.

Derselbe wurde heute oberamtlich bestätigt, was unter Verweisung auf das Gesetz und die Instruktion vom 19—28. Mai 1852 hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Den 18. Juli 1860. Königl. Oberamt. Strölin.

Forstamt Schorndorf.

Revier Rudersberg.

### Baumstücken- u. Verkauf.

Montag den 23. l. M. im Staatswald Buch 1 bei Rudersberg: 2500 Baumstücken, 1100 fichtene Stangen von 18—30' lang, zu Baumstücken, Hopfenstangen, Baumleitern u. brauchbar, 3400 Rechenstiele, Neb- und Bohlenstücken, 120 Haufen gemischtes Reisach geschägt zu 3000 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag. Schorndorf, 15. Juli 1860.

Königl. Forstamt. Pfenninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Plüderhausen.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag den 1—4. August l. J. im Staatswald Untere Remshalde 1 bei Plüderhausen und Breech: 185 tannene Sägbloße, 128 ditto Baukämme, 1/2 Klafter tannen Spaltholz, 65 3/4 Klafter buchene Scheiter, 21 1/2 Klafter buchene Prügel, 64 3/4 Klafter Nabelholz-Scheiter und 3 1/2 Klafter dto. Prügel, 20 Klafter tannene Rinde, 13 1/2 Klafter Anbruchholz, 2075 buchene Reisachwellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag, und zwar auf dem Breecher Sträßchen beim Steinbruch. Am ersten und zweiten Verkaufstage wird das Stammholz und das Spaltholz ausgebaut.

Schorndorf den 17. Juli 1860.

Königl. Forstamt. Pfenninger.

Weiler.

### Schafwaide-Verleihung.



Die hiesige Winter-Schafwaide welche mit 300 Stücken befahren werden kann, wovon die Hälfte am Michaelistag d. J. anzuschlagen ist, wird am **Mittwoch den 25. Juli** Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Auktionsverpachtet, wozu Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen eingeladen werden.

Den 17. Juli 1860.

Schultheißenamt. Schnabel.

Amts-Notariats-Bezirk Beutelsbach. (Gläubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbenannten Geschäften des diesseitigen Bezirks theilhaftig sind, werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen.

- Baltmannsweiler.  
Adam; Georg, Schäfers We., Real-Ühlg.  
Beck, David ledig, dito.  
Scharpf, Johs. Ehefrau, dito.  
Beutelsbach.  
Krahl, Christian Markus, gew. Schuhmacher, dito.  
Grumbach.  
Baker, Wilhelm Fr. We., dito.  
Gerabstetten.  
Reinhart, Josephs Frau, Event-Ühlg.  
Schaal, Davids We., Real-Ühlg.  
Schnaitz.  
Schiller, Israels We., Arm.-Ühlg.  
Hees, Friedrich, Jak. Sohn, Event-Ühlg.  
Den 10. Juli 1860.

K. Amtsnotariat. Fischer.